



Zeitung für Stadt u. Land

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
 Nr. 83
 Teleph. Anschl.

Nr. 268

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
 Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark,
 bei Postbestellung kommt das Postgeld hinzu.

Freitag, 14. November.

Inserate werden bis 11 Uhr vorm. 11 Uhr erhoben.
 Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
 Deynhausen und Amt Motho 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Öffentliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Am Sonnabend abend von 8 Uhr ab
 wird das Wasserhauptrohr gespült.
 Städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werke.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma
 M. Klaassen Nachf., Inhaber: Apotheker Carl Steuber zu
 Herford ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten
 Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf
 den 6. Dezember 1902, vormittags 10 Uhr
 vor dem königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 12, an-
 berufen.

Herford, den 7. November 1902.

Königliches Amtsgericht.

Beratung des Antrages Nischbichler.

Im Reichstage wurde gestern bei gut besetztem Hause
 über den Antrag Nischbichler verhandelt, der für namentliche
 Abstimmungen ein dem französischen ähnliches Verfahren mit
 Stimmzetteln einführen will. Die Sozialdemokraten haben
 dazu 19 Anträge gestellt, darunter einen, der auf Antrag von
 50 Mitgliedern das bisherige Verfahren wieder zulassen will.
 Zur Begründung des Antrages Nischbichler führte Abg. Dr.
 Spahn (Zent.) aus, es handle sich hier um keine grundsätz-
 liche Frage, sondern um eine praktische Handhabung der
 namentlichen Abstimmungen, die gegenwärtig übermäßig viel
 Zeit in Anspruch nehmen. Wie hätten in 9 Tagen 28
 namentliche Abstimmungen gehabt. Es sei dabei wiederholt
 vorgekommen, daß die Schriftführer sich verfehlt hätten. Es
 empfehle sich also, einen andern Abstimmungsmodus zu wählen
 und zwar einen solchen, der sich schon in der französischen
 Kammer bewährt habe. Die Vorklärungsvorlage sei von so
 zentraler wirtschaftlicher Bedeutung, daß der Reichstag die
 Pflicht habe, sie möglichst bald zu erledigen. Die Linke habe
 den Wunsch, die Vorlage zur Wahlparole zu machen. Das
 müsse aber die flotte Beratung nicht hindern. Zu ihr gehöre
 unumgänglich auch eine Abklärung der namentlichen Abstim-
 mungen. Er glaube, daß diese wieder zurückgehen würden,
 sobald diese bewegten Zeiten vorüber seien. Er sei der An-
 sicht, daß man mit dem Antrag Nischbichler dem deutschen
 Volke einen Dienst erweise. Abg. Singer (Soz.) beantragte
 Uebergang zur Tagesordnung über diesen Antrag, der nicht
 ernst genommen werden könne. Er würde als Präsident sich
 für die Aufgabe bedanken, die ihm hier zugewiesen werden
 solle. Der Antrag sei durchaus unpraktisch und unburch-
 bar. Es solle hier ein brutaler Gewaltstreik gegen die
 Linke ausgeführt werden, die man um jeden Preis mundtot
 machen wolle, da man sachliche Gründe nicht vorbringen könne.
 Seine Partei habe oft dazu beigetragen, die Würde des
 Hauses zu wahren, indem sie bei offenbar beschlußunfähigem
 Hause auf die Auszählung verzichtete. Schließlich sei die
 Mehrheit nur bei den Mindestzählen für Brot und Fleisch hier
 anwesend gewesen. Abg. v. Kormann (Konf.) erklärte als
 Redner gegen den Antrag auf Tagesordnung um Ablehnung
 des Antrages Singer und am Annahme des Antrages Nisch-
 bichler. Es läge geradezu die Verhandlungen, bei denen un-
 wesentlichen Bestimmungen namentliche Abstimmungen zu bean-
 tragen. Hierauf wurde der Antrag Singer auf Uebergang
 zur Tagesordnung in Anwesenheit von 278 Abgeordneten mit
 201 gegen 76 Stimmen abgelehnt. Die Beratung über den
 Antrag Nischbichler ging demnach weiter. Abg. Spahn
 (Soz.) betrat, vom Hause mit Unruhe und Heiterkeit begrüßt,
 in jeder Hand ein Pack Material tragend, die Tribüne. Er
 sprach sehr leise, so daß von der Rechten wiederholt Rufe:
 „lauter! lauter!“ ertönten. Auch der Präsident erklärte, daß er den
 Redner nicht verstehen könnte. Dieser sprach alsdann etwas
 lauter. Er bezeichnete den Antrag als ein inhaltsloses, ab irato
 hingeworfenes Machwerk und suchte in längerer Darlegung
 die Unausführbarkeit des Antrages zu beweisen. Redner ging
 auf die 19 sozialdemokratischen Anträge ein und legte deren
 Vorschläge für den Abstimmungsmodus dar, im Gegensatz zu
 den Gefahren, die der Antrag Nischbichler heraufbeschwöre.
 Das Haus hatte sich inzwischen stark geleert und ab und zu
 blühte ein Abgeordneter in der Saal, ob der Redner dort noch
 spricht. Er schloß seine 31/2 stündige Rede mit den Worten,
 er habe so lange reden müssen, weil die Mehrheit doch bald
 einen Schlußantrag annehmen werde, in dem Bestreben, die
 Erste schnell einzukommen vor dem Ausbruch des Volks-
 gewitters. Abg. Graf Limburg-Stirum (Konf.) meinte,
 der Vordrucker hätte als alter Parlamentarier in seiner langen

Rede nicht so leichtfertig mit seinen Vorwürfen umgehen sollen.
 Seine Kritik hätte wenig schlagendes gehabt, seine Vorschläge
 wären undurchführbar. Der Antrag treffe bei logischer Inter-
 pretation alle Möglichkeiten. Von den vielen namentlichen
 Abstimmungen seien nur die bei den Getreide- und Viehzöllen
 wichtig gewesen, alle anderen seien nur der Obstruktion ent-
 sprungen. Zudem die Linke behaupte, an das Volk appellieren
 zu wollen, wolle sie sich ein Recht an, daß nur der Regierung
 zustehe. Seine Partei werde dafür sorgen, daß der Reichstag
 arbeitsfähig bleibe. Abg. Richter (Freis. Vp.) führte aus,
 seine Freunde seien gegen den Antrag Nischbichler und hielten
 es für falsch, die Geschäftsordnung aus Anlaß einer einzelnen
 Vorlage zu ändern. Es sei ihm auch überaus zweifelhaft, ob
 der Antrag technisch durchführbar sei. Er würde über diese
 Dinge länger reden, wenn der Abg. Spahn nicht durch seine
 Dauerrrede das Haus unempfindlich gemacht hätte. Diese
 Ausführungen wurden mit lautem Beifall rechts und in der
 Mitte aufgenommen. Abg. Bassermann (nat.-lib.) betonte,
 durch den veränderten Abstimmungsmodus würden die Rechte
 der Minderheit nicht verletzt, es bleibe ja bei der namentlichen
 Abstimmung, die jederzeit verlangt werden könne. Wenn die
 Sozialdemokraten das Recht auf namentliche Abstimmungen
 mißbrauchten, müsse Remedur dagegen eintreten. Jedenfalls
 seien die Abgg. Singer und Bebel die Väter der Veränderung
 der Geschäftsordnung und töteten gleichzeitig den Parlamen-
 tarismus. Abg. Schrader (rs. Vg.) fand ein Bedenken an
 dem Antrage darin, daß er gerade zu der gegenwärtigen Zoll-
 vorlage eingebracht sei. Abg. von Gleditsch (Folk.) erklärte,
 daß seine Freunde gegen den Antrag Nischbichler stimmen
 würden, weil es gefährlich sei, aus Anlaß einer einzigen Vor-
 lage die Geschäftsordnung zu ändern. Ueber einen Schluß-
 antrag mußte auf Verlangen der Sozialdemokraten namentlich
 abgestimmt werden; er wurde mit 195 gegen 86 Stimmen
 angenommen. Sodann folgte eine Reihe persönlicher Be-
 merkungen. Die Mitteilung des Präsidenten, daß die Sozial-
 demokraten 22 namentliche Abstimmungen beantragt hätten,
 beantwortete die Rechte und das Zentrum mit dem Antrag
 auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung über die sozial-
 demokratischen Abänderungsvorschläge. Hiergegen erhob sich
 ein großer Entrüstungssturm, da die Sozialdemokraten den
 Antrag für unzulässig erklärten, denn es sei schon im Laufe
 dieser Diskussion einmal ein Antrag auf Uebergang zur Tages-
 ordnung gestellt und verworfen worden.

Um 9 1/2 Uhr schloß der Präsident die Vertagung
 vor, da ihm von der Hausverwaltung mitgeteilt sei, daß die
 Beleuchtung nicht mehr lange aushalten wird. (Große Heiter-
 keit.) Widerspruch erhebt sich nicht, die Vertagung ist be-
 schlossen.

Nächste Sitzung heute. Tagesordnung: Fortsetzung der
 Beratung des Antrages Nischbichler. Fortsetzung der zweiten
 Lesung des Zolltarifgesetzes.

Rußland und England.

Die englische Zeitungspolemik gegen Deutschland hat in
 der russischen Presse erste Beachtung gefunden. So be-
 schäftigt sich die „Nowoje Wremja“ aus diesem Anlaß ein-
 gehend mit dem Verhältnis Rußlands zu England. Das
 Blatt sagt:

„Die Londoner Presse erörtert wieder einmal das Für
 und Wider eines Bündnisses mit Rußland. Im Herbst des
 verflossenen Jahres wurde diese Frage in einer ganzen Serie
 von Artikeln erörtert. Den allgemeinen Eindruck kann man
 folgendermaßen zusammenfassen. Rußland wünscht mit Eng-
 land in Frieden zu leben, aber ein Bündnis ist wegen der
 unbeständigen und regellosen Politik der englischen Regierung
 unmöglich. Sonderabkommen mit England sind in der Regel
 dem anderen Teil schlecht bekommen. Aber wie ist es mög-
 lich, daß Rußland eine praktische Politik besonders in Bezug
 auf Weltinteressen verfolgt, ohne mit England sich zu ver-
 ständigen, welches eine der wenigen Mächte ist, die die
 Fähigkeit besitzen, ihre Stimme in jedem Teile der Welt hören
 zu lassen? Da dem so ist, sollten wir England gegenüber
 die Politik verfolgen, die dieses selbst mit Gewandtheit und
 ohne Skrupel erfolgreich allenthalben angewendet hat. Nach
 dem Prinzip der do-as-dos Politik sollten wir England auf-
 fordern, uns gewisse Zugeständnisse zu machen, im Austausch
 gegen Verpflichtungen, die wir ihm gegenüber eingehen. Da
 man aber dem Partner nicht trauen kann, ist es gut, daß
 wir uns die Bewegungsfreiheit wahren und davon Gebrauch
 machen, um, wenn nötig, britische Annahmen direkt zurück-
 zuweisen, oder zu dem Zweck mit anderen Mächten zum Ein-
 verständnis zu kommen.“

In Bezug auf Deutschland sagt dasselbe Blatt:

„Deutschland ist bemüht, am Persischen Golf eine Marine-
 station als Ausgangspunkt der Bagdad-Eisenbahn zu gewinnen.
 Dies ist an und für sich eine Verletzung des russischen In-
 teresses.“

teressengebietes, und diese Frage kann nicht in London erledigt
 werden. Ein englisch-deutscher Sondervertrag in Bezug auf
 den Persischen Golf würde ein Akt offener Feindschaft gegen
 Rußland sein, den Mächte nicht begehren können, die bestrebt
 sind, mit uns friedliche und freundliche Beziehungen zu er-
 halten. Er würde weiter nichts bedeuten, als ein Aufheben
 friedlicher Rivalität in Ländern, wo die politischen und
 kommerziellen Interessen verschiedener Mächte in Konflikt ge-
 raten, und er würde den Beginn einer Ära der Gewalt be-
 zeichnen.“

In Anbetracht der in England mit so großer Besorgnis
 beobachteten russischen Aktivität in Afghanistan ist diese Aus-
 lassung des Petersburger Blattes von besonderem Interesse.
 Die Anzapfung Deutschlands in Bezug auf einen Ausgangs-
 punkt der Bagdadbahn am Persischen Golf ist in diesem Zu-
 sammenhange besonders beachtenswert.

Zur Tagesgeschichte.

Der deutsche Kaiser in England.

Der Kaiser, der König, der Prinz von Wales und der
 deutsche Botschafter Wolff Metternich begaben sich gestern vor-
 mittags nach Slittham zur Rebhühnerjagd und nahmen nachdem
 das Frühstück im Zelt ein. Das Wetter, das in den letzten
 Tagen ungünstig war, ist nunmehr herrlich.

Wie aus Sandringham gemeldet wird, erregte bei der
 dortigen Fasanenjagd die Trefflichkeit des Kaisers, der mit
 Leichtigkeit Jagdlöwe ward, allgemeine Bewunderung.

Petitionen.

Die Zahl aller zur Zolltarifvorlage bei dem Reichstage
 eingelaufenen Petitionen beträgt nach heutiger Feststellung
 113 118. Darunter sind 16 854, die sich allein auf das
 Zolltarifgesetz beziehen.

Die Kommission des Reichstages für die
 Kinderarbeit

genehmigte die §§ 14, 16 und 17 sowie den § 15 mit einer
 Abänderung, wonach bezüglich der eigenen Kinder überhaupt
 verboten ist, in Gastwirtschaften Mägdchen bei der Bedienung
 der Gäste sowie Knaben unter 12 Jahren zu beschäftigen.

Herforder Kreisnachrichten.

Herford, 14. November 1902.

* Zur Stadtverordnetenwahl. In der 3. Ab-
 teilung nahm gestern abend gegen 8 Uhr die Wahl ihr Ende. Das
 Wahlkomitee hatte alsdann noch mehrere Stunden und zwar
 bis gegen 2 Uhr zu arbeiten, um das Resultat der Wahl
 festzustellen. Den betr. Herren gebührt dafür der volle Dank
 der Bürgerschaft. Wie wir erfahren, ist das amtliche Wahl-
 resultat wie folgt:

Von den Kandidaten der Bürgervereinigung er-
 hielten:

Engelbert Schönfeld	717 Stimmen
Karl Ströter	713
August Stahlberg	320
Kolon Stranghöner	534
Kolon Tiller	336

Für die Kandidaten des Feldmarkervereins zeigte
 sich folgendes Ergebnis; es erhielten:

Heinr. Wendt	275 Stimmen
Kolon Koch	255
Kolon Stranghöner (siehe oben)	
Kolon Blothorckhauer	243 Stimmen
Kolon Westerhörd	221

Von den Kandidaten der sozialdemokratischen
 Partei erhielten:

Heinrich Klingenhausen	381 Stimmen
Hermann Thomas	345
Engelbert Schönfeld (siehe oben)	
Karl Ströter (siehe oben)	
Freiz Wege	336 Stimmen

Somit sind gewählt die Herren: Schönfeld, Ströter
 und Stranghöner.

Stichwahl hat stattgefunden zwischen den Herren:
 Klingenhausen und Thomas sowie zwischen den Herren
 Tiller und Wege. Als Termin für die Stichwahl ist
 Mittwoch, 3. Dez. vormittags 11 bis abends 7 1/2 Uhr an-
 gesetzt.

Für die Wahl auf die Dauer von 6 Jahren sind außer-
 dem folgende Stimmen abgegeben worden: für die Herren
 Tiller 14 Stimmen, Detring 13, Depperman 9, Westerhörd
 8, Wege 6, Tappe 2, sowie für die Herren Schubert, W.
 Stranghöner, G. Gensmeyer, Hilbrandt, v. Nordheim,
 Schmidt, Papenbrock und Schlegel je 1 Stimme.

Hierzu Beilage.

Des Weiteren sind für die Erbschaftwahl Stimmen wie folgt abgegeben worden: für die Herren Stahlberg 12 Stimmen, Stranghöner 11, Thomas 9, Wendt 8, Ströter 7, Klingenhagen und Blothorckbäume je 5, Schönsfeld 4, Detering 3, Koch 2 und Degen 1 Stimme.

Von 2948 Wählern haben 960 ihr Wahlrecht ausgeübt. Bei der heutigen Wahl in der zweiten Abteilung, der 332 Wähler angehören, kamen zur Abgabe für Herrn Busse 205 Stimmen

Herrn Busse	205 Stimmen
" Fellingner	156 "
" Detring	118 "
" König	112 "
" Jul. Weingarten	53 "
" Karl Nolting	15 "

Die Herren Busse, Fellingner und Detring sind somit gewählt. Die absolute Majorität ist 111. Gewählt haben 221 Wähler.

Die gestrige Wählerversammlung der 1. Abteilung beschloß, Herrn Kranefuß sen. wieder sowie die Herren Gustav Ernstmeier und Marcus D. Ganz neu aufzustellen.

Requiem von Mozart. Die Solopartien des Requiem haben die Damen Frä. Gerstöder (Sopran), Frä. Seimer (Alt), ferner die Herren Beledorf (Tenor) und Kammerfänger Brune (Bass), sämtlich aus Hannover, freundlich übernommen. Die Aufführung des Musikwerkes wird in der Münsterrkirche stattfinden.

Die Kommission für Volksunterhaltungs-Abende hielt gestern abend in der Reichshalle eine Sitzung ab. Der Kassierbericht, den der allzeit rührige Vorsitzende, Herr Lehrer Köhle, erstattete, zeigte einen Ueberschuß von 35,50 Mk. vom letzten Unterhaltungsabend. Der nächste Abend, der am 14. Dezember stattfinden soll, wird einen seltenen Genuß bieten, da für denselben zwei namhafte Sängerinnen, Frä. Gerstöder und Frä. Woltered aus Hannover gewonnen sind, während Herr P. Blath einen Vortrag übernommen hat.

Die Generalversammlung des hiesigen Vereins zur Fürsorge für entlassene Gefangene, zu welcher der Herr Regierungsrat Dr. von Reiche aus Minden als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten erschienen war, nahm, wie schon kurz erwähnt, einen recht interessanten Verlauf. Zunächst berichtete der Vorsitzende, Herr Strafanstaltsdirektor Werther, über den Stand und die Tätigkeit des Vereins, woraus wir hervorheben möchten, daß der Verein 340 Mitglieder mit 487,70 Mk. Beiträgen im hiesigen Kreise zählt und wiederum im Gegen hat wirken dürfen, indem in 13 verschiedenen Fällen Familien Inhabiter Unterstützung für Wiederbeschaffung notwendiger Möbeln, für Miete, Brod und Kohlen erwiesen worden und 19 Entlassene in passenden Arbeitsstellungen untergebracht worden sind. In letzterem günstigen Resultate hat wesentlich die Arbeitsnachweisstelle mitgewirkt und wurde deshalb auch dem unermüdblichen Leiter derselben, Herrn Hausvater Güttemann, herzlichster Dank des Vereins ausgesprochen. Weitere Geldunterstützungen waren der Rheinisch-Westfälischen Gefängnis-Gesellschaft, der Arbeiterkolonie Wilhelmshof, dem Zentral-Ausschuß für Innere Mission zur Ausbildung von Gefängnis-Aufsichtern, dem Christlichen Zeitungsverein, dem Asyl zu Enger und der hiesigen Arbeitsnachweisstelle zugewandt worden und wurden dieselben mit einer geringen Verschiebung in der Höhe der Beiträge auch durch spätere einstimmigen Beschluß wieder genehmigt. Nach dem eingehenden Bericht des Vorsitzenden hielt der Hauptagent der Rheinisch-Westfälischen Gefängnis-Gesellschaft, Herr Strafanstaltspfarrer Dr. von Rohden aus Düsseldorf, einen äußerst anregenden, von großer Sachkunde zeugenden Vortrag über „Neue Wege der Schutzfürsorge“. Zunächst zog er die Grenzen der Fürsorge, zeigte, daß man nicht zu viel von ihr erwarten dürfe, da die Rückfälligkeit auch von dem Charakter der Einzelnen abhängt und durch soziale Schäden bedingt sei, die Fürsorge vielmehr nur denen helfen könne, welche sich wirklich und ernstlich helfen lassen wollten. Es sei die Aufgabe, jedem Rückfälligen den Vorwand zu entziehen, daß er habe rückfällig werden müssen. Vorbereitende Schutzfürsorge sei schon im Gefängnis von den Anstaltsbeamten zu treiben, aber es müßten auch Vertreter der Fürsorgevereine das Recht haben, sich mit den zur Entlassung kommenden, welche die Hilfe des Vereins erbeten haben, in den Gefängnissen zu besprechen. Da es in vielen Fällen jedoch nicht immer möglich sei, Entlassene in festen Stellungen unterzubringen, müßten Uebergangsstellen geschaffen werden z. B. Schreibstuben, oder Arbeiterkolonien benutzt werden. Die Ueberbringung in solchen Uebergangsstellen sei besonders wichtig für solche, welche noch weiter erprobt werden sollten. Diejenigen, die zu Charakter schwach seien, um selbständig existieren zu können, müßten in Zwischenanstalten untergebracht werden. Zum Schluß wies der Herr Vortragende noch auf die jetzigen Versuche hin, geeignete Entlassene in überseeischen Ländern unterzubringen, nachdem sie hier eine Uebergangs- und Ausbildungsstation durchgemacht haben. Reichen Beifall fand dieser vorzügliche Vortrag, der hier kaum skizziert werden konnte, und eine lebhafteste, interessante Diskussion schloß sich an denselben an, an welcher sich viele Redner beteiligten.

Der landwirtschaftliche Lokalverein hielt am Mittwoch seine Monatsversammlung im Hotel Görge ab. Zunächst kamen Eingänge zur Kenntnisnahme bezw. zur Besprechung, u. a. das Programm der Berliner Mastvieh-Ausstellung für 1903, die Tagesordnung der Versammlung der Minden-Ravensberger Schweinezüchter am 22. Nov. in Bielefeld, Mitteilungen der Landwirtschaftskammer für Westfalen über Ausbildung von Wiesenwärttern, über Schweinefleisch-Genossenschaften. Der Vorsitzende sprach sodann über die bänischen Kontrollvereine als Mittel zur Förderung und Hebung der Rindviehzucht und über Erfahrungen, welche mit Rälberzucht beim Mästen und der Aufzucht von Rälbern im Gemisch mit abgerahmter Milch gemacht sind. Die mäßig besuchte Versammlung wurde gegen 6 Uhr abends geschlossen.

Konrad Karl Kurzrock, der ehemalige Reisebegleiter Gustaf nagels, ist jetzt auf der Reise nach seiner Heimat Oester-Ostmark hier angelangt und im Restaurant „Zur Hansabruke“ abgestiegen.

Die Zweige am Rennthor, welche zwischen den Beständen der Herren E. S. Tödtmann und G. Korte sich befindet, wird in der nächsten Zeit zu einer 15 m breiten

Straße offengelegt werden, die dann in ihrer weiteren Ausdehnung am Friedhofe mündet. Den Anfang hierzu nach der Elverbierstraße hin werden die im kommenden Frühjahr auszuführenden Neubauten des Herrn Westerkamp im käuflich erworbenen Garten der Korte'schen Besitzung und des Herrn Tödtmann im eigenen Garten bilden.

Verhaftet wurde gestern nacht eine Frauensperson, die sich obdachlos und vagabondierend am Bahnhofe umhertrieb.

Desenlamp, 13. Nov. Jubiläumsfeier. Eine solche schöne Feier, wie die gestrige fünfzigjährige Jubelfeier des Herrn Lehrers Desenlamp, hat die hiesige Gemeinde wohl noch nie erlebt. Dieselbe nahm ihren Anfang in der festlich geschmückten Schule, wo die Schulkinder, viele Gemeindeglieder (ehemalige Schüler des Jubilars) eine große Anzahl Lehrer und andere Festteilnehmer sich versammelt hatten, und wurde eingeleitet vom Lehrchor durch Choralgesang. Sodann begrüßte Herr Kreisinspektor, Pfarrer Niemöller-Enger, den Jubilar unter Zugrundelegung des Bibelwortes: „Ich bin zu geringe aller Treue und Barmherzigkeit“ und überreichte ihm im Auftrage der Königl. Regierung den Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern mit der Zahl 50. Herr Rektor Suhre-Enger beglückwünschte den Jubilar namens der Lehrer, die ihn als Angehörige eine goldene Taschenuhr verehrten. Nach dieser eigentlichen Feier fand dann bei Kaffee und Kuchen, Butterbrod und Bier eine recht gemüthliche Nachfeier statt. Die schönen und frisch gesungenen Lieder des Lehrchors trugen wesentlich zur Feststimmung bei. Herr Kreisinspektor Niemöller brachte den Kaiser toast aus. Herr Pastor Philipp-Enger toastete auf den Jubilar, Herr Lehrer Fischer-Enger auf die Gemeindeglieder. Jeder Festteilnehmer hat wohl den Eindruck mit nach Hause genommen, daß an Herrn Desenlamp das Wort: „Wer Liebe sät, wird Liebe ernten“ sich reichlich bewahrheitet hat. Möge der Jubilar, der noch geistig und körperlich recht frisch ist, einen fröhlichen und gesegneten langen Lebensabend erleben!

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Hamm, 13. Nov. Beide Beine abgefahren wurden in der vergangenen Nacht auf dem hiesigen Güterbahnhof dem diensthabenden Rangiermeister durch eine Lokomotive.

Selsenkirchen, 13. Nov. Von Begelegern erschlagen. Gestern abend wurde in der Nähe des Forsthauses in Reffe der Maschinenwärter Bollmer von Begelegern angefallen, beraubt und erschlagen.

Krefeld, 13. Nov. Eine Wohlthäterin. Die verstorbene Frau Rhodius, die der Stadt Krefeld 1800 000 Mk. vermachte, schenkte der Gemeinde Linn, wo sie ihre Sommerwohnung hatte, 100 000 Mk. zu wohltätigen Zwecken.

Kiel, 13. Nov. Ein Mordversuch auf seine Geliebte, die Plätterin Dollin, unternahm der Bierbrauer Fürstenauf, indem er mehrere Schüsse auf sie abgab. Die Schüsse gingen jedoch fehl. Fürstenauf machte darauf einen Selbstmordversuch.

Beigemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Die goldne Mittelstraße!“ Die schönste Straße auf der Welt, — die immer hübsch die Mitte hält, — sowohl im Ernste wie im Späße — das ist die goldne Mittelstraße. — Drum soll man will man recht befehlen, — die goldne Mittelstraße gehn, — nicht rechts, noch links vom Pfade weichen, — dann wird man glatt sein Ziel erreichen! — Wer nicht bezähmt den innern Drang, — der schlägt auch gern mal über'n Strang, — dann weicht er ab vom Mittelpfade, — geschieht dies oft, so ist's kein Schade, wer stets die weiße Vorfrist läßt, — und keine Seitensprünge liebt — der lenkt bedächtig seine Schritte — nicht rechts, nicht links, nein nach der Mitte! — Wenn solche, die sich nicht verstehen — hübsch auf die Mittelstraße gehn, — dann kommen sie auf halben Wege — die feindlichsten Parteien entgegen, — die Mittelstraße macht dies leicht — da sie Verührungspunkte zeigt — und nicht die Punkte, die entzweien — sie dämpft den Haber der Parteien! — Doch meistens gehen die Parteien — auf Mittelwege selten ein, — drum ging in ihrer ersten Stunde — die Sammel-Politik zu Grunde. — Indes die Sammelerei geschieht — trotzdem auf anderem Gebiet — man hat mit Andrer Not Erbarmen — und sammelt Gelder für die Armen! — Im Reichstag geht jetzt Großes vor, — es spitzt die ganze Welt das Ohr — der Redner mit Gedankentiefe — spricht nur noch von dem Zolltarife, — des Reiches Kanzler trug ihn vor — nach rechts und links neigt er das Ohr, — und spricht: „Ich meß' mit rechtem Maße, — und geh — die goldne Mittelstraße! —“ Gibt Jeder nur ein Bißchen nach — dann giebt es Frieden und Vertrag, — ich übernehme gern die Führung — folgt dem Vertreter der Regierung! — Herr Bülow sprach's, sein Wort wiegt schwer, — doch blies die Mittelstraße leer — das heißt man will getrennt marschieren — und wenn es sein muß „obstruieren!“ — Es ist ein Zeichen unsrer Zeit — die Menschen gehen oft zu weit — es wandert in bescheidenem Maße — ein Bruchteil nur die Mittelstraße — trotzdem man sie als „goldne“ preist — und Gutes sich von ihr verheißt — zieht doch auf ihr das Gros nicht weiter — sie ist nicht interessant! — — Ernst Heiler.

Vermischtes.

Ein Apparat zur Verhütung von Eisenbahnsammenstößen. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Gestern vormittag wurde auf der Eisenbahnstrecke Sachsenhausen-Goldstein im Beisein des Präsidenten der hiesigen Eisenbahndirektion auf einer besonders zu diesem Zwecke eingerichteten Probestrecke ein Versuch mit der von H. Pfennig und M. Wendorf gemachten Erfindung zur Verhütung von Eisenbahnsammenstößen gemacht. Die Erfindung besteht in einem kleinen auf der Lokomotive angebrachten Apparat, der sichbare und hörbare Signale giebt, wenn eine andere Lokomotive sich auf der gleichen Strecke nähert oder die Weiche falsch gestellt ist, und der eine telephonische Verständigung von Lokomotiven ermöglicht. Bei dem Proberversuche fuhren

zwei Lokomotiven, deren Führer vorher genau instruiert worden waren, einander entgegen. Als diese sich auf eine bestimmte Entfernung genähert hatten, gaben die Apparate Alarm signale, und die Führer konnten in gegenseitige Verständigung treten.

Von der Familie Humbert. Warum man Frau Humbert nicht eingeholt hat, erzählt Davenay im „Figaro“ folgendermaßen: Wir haben die Lösung des Rätsels gefunden. Es ist ein öffentliches Geheimnis, sagte eine wohlunterrichtete Persönlichkeit, daß zwischen der Staatsanwaltschaft und der Geheimpolizei eine Art Nebenbuhlerschaft herrscht. Am Tage nach der Erschießung des Eiferschrankes hielten die Untersuchungsrichter Beydet und Lemercier es für ratsam, sich mit einer Privatagentur zu verständigen, um die Flüchtigen aufzuspüren. Die Geheimpolizei blieb aber ihrerseits nicht untätig. Sie hatte mehrere interessante Fährten entdeckt, nur kam man immer zu spät, es war, als ob die Flüchtlinge unter den Geheimagenten Freunde hätten, die sie warnten. Frau Humbert hatte Paris nicht verlassen; sie hielt sich in einem Hause des Parc Monceau verborgen. Sie verließ Paris erst am 8. Juni. Die ganze Familie war bald in Genäve vereinigt und schiffte sich am 10. Juni in Barcelona ein. Wie hatten die fünf Flüchtlinge nur den Nachforschungen der Polizei entgehen können? Der Untersuchungsrichter Lemercier hatte das Malheur gehabt, seine Geheimpolizei bei einer Agentur zu suchen, die für Frau Humbert arbeitete, und deren Aufgabe es gewesen war, den Hauptgläubigern aufzuspüren. Da begreift man, daß die Familie jede Stunde über die Bemühungen der Geheimpolizei und die Nachforschungen des Untersuchungsrichters auf dem Laufenden erhalten werden konnte. So war es den Mitgliedern der Familie Humbert-Daurignac möglich, sich unter dem Schutz und Schirm der Geheimpolizei des Herrn Lemercier in Genäve zu versammeln. Vor einigen Tagen erging aber an die Stänbiger der Humberts das Ansuchen, die sehr beträchtlichen Kosten der Agentur zu bezahlen, die angeblich für sie, in Wahrheit aber für die interessante Familie Humbert gearbeitet hatte.

Mascagnis Orchester. Das Schakamt in Washington hat den Protest gegen die Landung des Orchesters Mascagnis für unbegründet erklärt, da es im Sinne des Gesetzes anberufsmäßigen Künstlern bestehe.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 14. November.

Höchste Temperatur des Vortages: 7,7°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: 6,1°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: 6,4°.

11 „ „ 8,0°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 763,0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: — mm.

Wind: Schwacher S. Wetter: Trübe und neblig.

Voranschauliches Wetter.

15. Nov. Bei Witterungsfortdauer mit schwachen südlichen Winden.

Gegen Schnupfen: Forman-Nether-Watte (Dose 30 S.) 286

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Weis,
Druck und Verlag: Christian Asmus, Dr.
Sämtlich in S. - - - - -
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Götzenberg.)

Die Wirtschaft

auf dem Kleinbahnhof zu Salzen
nsten soll vom 1. Dezember d. J.
ab auf unbestimmte Zeit verpachtet
werden.

Angebote werden bis zum 24.

d. Mts. entgegengenommen.

Nachbedingungen können gegen

Zahlung von 0,50 Mk. von uns

bezogen werden.

Herford, den 13. Novbr. 1902.

Herforder Kleinbahnen

Gesellschaft 3201

mit beschränkter Haftung.

Die Hebung

der Beiträge für d. Mobiliar-

Unterstützungs-Verein.

findet für die Mitglieder genann-

ten Vereins in der Altküster

Feldmark am Dienstag, den

18. u. Mittwoch, den 19. ds.

Mts., in der Wohnung des

Vorstehers Detring von mor-

gens 9 bis nachmittags 4 Uhr

statt.

Von je 100 Mk. Versicherungs-

summe werden 0,40 Bfg. erhoben.

Der Vorstand.

Einem geehrten Publi-

kum von Detringhausen

und Umgegend zur gefl.

Kenntnisnahme, daß ich

mit dem heutigen Tage

den Verkauf meiner

Backwaren

Herrn Wirt Meyer

übertragen habe.

Gustav Limberg, Herford.

Seht

Alte Limburger

seht und pikant.

Herforder Milch-Centrale u.

Dampfmolkerei.

131] Telephon 70.

Achtung!

Hierdurch mache ich das
ehrl. Publikum von Herfo
besonders darauf aufmerksam,
daß meine Gesellschaft, mit wel-
cher ich 3 Abende im Stadt-
theater gastiere nur aus aka-
demisch gebildeten Sängern
besteht, welche überall die höchste
Anerkennung der Kritik fanden.
Trotz meiner bedeutenden Kosten
habe ich den Eintrittspreis nicht
höher gestellt wie gewöhnlich und
bin überzeugt, auch dem hiesigen
Publikum, welchem ich persönlich
seit Jahren bekannt bin, durch
guten Gesang und Humor ge-
nußreiche Stunden zu verschaffen.

Oscar Bergen-Montes

Direktor 3171

der Elite-Beipziger Sänger.

C. Karstadt,

Pömlingerstr. 14,

behandle

offene Weinschäden,

Krampfader - Geschwüre

und 2461

Saut - Krankheiten.

Bestimmt zu treffen:

Sonntags von 9-3 Uhr.

Sonntags von 9-12 Uhr.

Komme auf Wunsch ins Haus.

Neue große

Apfelsinen

Stück 8 Bfg., 2 Stück 15 Bfg.

3081 Heinrich Nolting.

Feinstes

Delikatess-Sauerkraut

hilft bel

2561.

Heinrich Nolting.

Unserer heutigen Gesamt-Auslage

liegt ein Prospekt der Kon-

sumverwalt. des Warenlagers

Mar Born del.

3001

Konkurswaren- Ausverkauf

in dem früher **Niegerschen** Lokale in der Altstädter Apotheke, Am alten Markt hierf.

 Von Montag, den 17. November an bis auf Weiteres 

soll das zur Konkursmasse N. Meyer Nachf. (Inhaber Max Horn) gehörige Warenlager, bestehend in **Porzellan-, Glas-, Emaille-, Galanterie- und Kinderspielwaren** etc. etc., zu **billigsten Preisen** verkauft werden.

Die Gegenstände eignen sich als passende Weihnachtsgeschenke und sind im Preise bedeutend ermäßigt.

Herford, im November 1902.

Otto Cramer, Konkursverwalter.

Wirtschafts-Artikel:

Wasch- und Badefässer
Eimer
Deckelhalter
Ess- und Theelöffel
Tischbestecke
Messer und Gabeln
Tisch- u. Wandlampen etc.

Porzellan und Glas:

Speise- und Dessertteller
Terrinen
Braten- und Kartoffelschüsseln
Saucières
Kaffee-, Thee- und Milchkannen
 **Tassen** 
Salz- und Mehlmesten
Waschservice
Zuckerdosen etc. etc.
Liqueurservice.

Galanterie- und Kinderspielsachen:

Photographie-, Postkarten- und Poesie-Albums,
Musik- u. Schreibmappen, Brieftaschen u. Portemonnaies,
Japanesische Sachen, Taback-, Toilette- und Schmuckkästen.
Spiegel und Konsolen, große und kleine Schaukelpferde, Puppen, Kaufläden,
Puppenstuben und Festungen, Rodheerde, Karoussells, Speicher, Küchen,
Schiebekarren, Leiter- und Kastenwagen, Schaukeln u. s. w. u. s. w.

Seltene Kaufgelegenheit.

Total:

Räumungs-Verkauf

2961

wegen

Neubau und Umbau

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Ca. 150 Damen-Jackets

Früher	4,50	6,50	11	16	25 Mk.
Jetzt	2,50	4	7,50	11	18 Mk.

Ca. 150 Damen-Paletots

Früher	9	12,50	16	24	34 Mk.
Jetzt	7	9,50	11	18	26 Mk.

Ca. 150 schwarze Frauen-Kragen bis 125 cm lang

Früher	6	9	12	16	23	30 Mk.
Jetzt	4	7	9	11	18	24 Mk.

ca. 150 Golf-Capes in modernsten Stoffen alle Längen

Früher	8,50	12	17	22	28 Mk.
Jetzt	6	9	12	17	22 Mk.

ca. 400 Herren-Anzüge

Früher	10	15	20	26	32	40 Mk.
Jetzt	6,50	11	15	20	25	32 Mk.

ca. 200 Herren-Paletots

Früher	9	15	20	26	33	40 Mk.
Jetzt	6	11	15	20	25	31 Mk.

Codenjoppen

Früher	5	8	11	14 Mk.
Jetzt	3,50	5	8,50	10 Mk.

800 Herren-Hosen

stannend billig!

Knaben-Anzüge u. Paletots

20 bis 25 % ermäßigt.

Es ist jedermann, auch ohne Kaufzwang, bereitwilligst gestattet, sich von der enormen Preisermäßigung in sämtlichen Manufaktur- und Modewaren, welche 20 Prozent und mehr beträgt, zu überzeugen.

Warenhaus

Herm. Herzfeld

Gehrenberg 15.

Herford.

Gehrenberg 15.

Berliner Kaufhaus Hermann Heimann

22 Gehrenberg 22.

Putz!

Putz!

Putz!

Garnierte Hüte.

Runder Damenhut mit Seide und Chenille 4,90 5,25 5,75 M
Eleganter Damenhut mit Sammet, Perlborde und Federn 5,60 6,00 6,75 8,00 M

Damen-Doques die garniert aparte Neuheit 6,00 7,00 10,00 M

Capotthüte in großer Auswahl von 3,50—10 M 2c.

Kinderhüte flott garniert 1,65 2,00 2,65 3,00 M

Ferner empfehle:

Damen-Capotten in Plüsch und Seide 1,85 2,25 3,00 M

Kinder-Capotten in Wolle 75 Tuch Plüsch 1,25—2,25 1,75—3,00 M

Feller-Mützen für Knaben und Mädchen in großer Auswahl von 0,50—2,00. 3061

Richters Anker-Steinbaukasten

und Richters Anker-Brückenkasten

ergänzen sich gegenseitig planmäßig; sie sind nach wie vor der Kinder liebste Spiel und sollten unter keinem Weihnachtsbaum fehlen. Zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 Mk. und höher in allen feinen Spielwarengeschäften vorrätig. Nur echt mit Anker! — F. Ab. Richter & Cie., Rudolstadt. 3021

Neu! „Saturn“ und „Meteor“, herrliche Legespiele. Neu!

Bekanntmachung.

Die diesjährige

Andreasmesse

findet nicht am 3. 4. u. 5. Dezember, sondern am 27., 28. und 29. November d. Js.

statt.

Detmold, den 11. November 1902.

Der Magistrat. Petri.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ein großes, reichhaltiges Lager in

Handarbeiten aller Art.

Wäsche und Unterzeuge

in jeder Größe und Preislage.

Ganz besonders mache auf meine garnierten und ungarnierten

Hüte

sowie auf sämtliche

Putzartikel

aufmerksam.

Von heute bis Weihnachten gewähre auf sämtliche Sachen 10% Rabatt.

H. Studte, Höckerstr. 11.

Aus eingetroffener Ladung empfehle

neueste Sorten

Kochöfen, Zimmeröfen

(roh u. email.),

Kesselöfen, Kochmaschinen.

Hermann Gieseler,

Bergerthor 1 u. 8.

Brockmanns Berggarten

empfehle seine täglich gut geheizten Lokalitäten; jeden Mittwoch ist der grosse Saal geheizt.

Um geneigten Zuspruch bittet

F. Brockmann

Mein diesjähriges

Bürger-Abendessen

findet am Sonnabend, den 15. November, abends, 8 1/2 Uhr statt, wozu ergebenst einladet D. O.

Konzerthaus „Jägerhof“

Heinrichstraße 23.

Täglich Auftreten des Kölner Varieteen. Poffen-Ensembles 2 Damen. 8 Herren.

Jeden Abend zum Schluss eine neue Woffe.

Anfang 8 Uhr abends.

Sonntags von 11 1/2 bis 1 Uhr:

Matinee

und von 4 Uhr nachmittags:

Konzert.

Brockmann's Berggarten.

Sonntag, den 16. d. Mts.,

abends 8 Uhr:

Theatralische Aufführung.

Es ladet ergebenst ein

Sonntag, den 16. Novbr.,

Grosses

Tanzvergnügen.

Sitzmusik 5 Mann.

2771 Adolf Schulze.

Der Naturmensich

K. K. Kurzrock

weilt mit seinem Freunde, dem

Violinkünstler S i n s c h zur Er-

3231 holung im

Gasthaus zur Hansabude.

Eintritt frei.

Gesang-Unterricht!

erteilt in Herford

Auguste Beenss-Vlotho,

Gesanglehrerin und Kon-

zertsängerin, Schülerin

von Frau Gillmeister-

Hannover, Opern- und

Konzertsängerin.

Preis einer Stunde 3 Mk.

Sonntag, den 16. d. Mts.:

Großes

3219

Tanzvergnügen.

W. Feld,

am Bahnhof.

Salz- und

Essiggurken empfiehlt

Feinrich Nolting.

Ausnahme-
Tage für

Emaile-Waren.

Schmortöpfe

36, 65, 95 Pf.

Milchtöpfe

29, 38, 50 Pf.

Pfannen

19, 30, 55 Pf.

Kinderbecher

14 Pf.

Gimer, kleine

49, 65 Pf.

Wasserkessel

78, 95, 135, 185 Pf.

Schöpflöffel

19 Pf.

Theestiebe

9, 12 Pf.

Rehrschaukeln

36 bis 44 Pf.

Ringtöpfe

68, 90, 125 Pf.

Kaseroellen

28, 35, 45 Pf.

Schüsseln

18, 32, 49 Pf.

Kaffeekannen

39, 60, 95, 125 Pf.

Große Gimer

79 Pf.

Wannen

98, 185, 325 Pf.

500 Stück

Zink-Gimer

St. 58 Pf.

Spillöffel

St. 8 Pf.

Salzmasten

88 Pf.

Effenträger

38 Pf.

1000 Stück

Emaileteller

St. 16 Pf.

Durch persönlichen Einkauf einer kompletten Ladung Emaille sind die Sachen kolossal billig.

L. Salinger & Co.

Photograph.

Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.

Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags — Ausführung in allen Grössen u. Manieren
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise. 148

Zur Stadtverordnetenwahl.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Immer still und immer still,
Wie's der Ratsherr haben will.

In ganz gehässiger und unwahrer Weise ist gestern an dieser Stelle gegen die Wahl des Herrn Architekt G. König Stellung genommen.

Ebenso wurde wieder in ganz unangebrachter Weise gegen Herrn Schönsfeld gewettert.

Herr E. Schönsfeld ist nicht der Gründer der Bürgervereinigung, die Gründung derselben erfolgte vielmehr, weil wir geradezu gezwungen wurden, eine solche Vereinigung zu gründen. Wir, die aufgeklärte Bürgerschaft: der Mittelstand in Stadt und den Feldmarken Herfords — dazu gehören wohl auch die Wähler der 2. Abteilung — können und werden es nicht dulden, daß man solche verdiente, tüchtige und unabhängige Männer stürzen, verächtlich und verdammen will, wie es seiner Zeit bei der Wahl des Herrn Duest so ganz besonders der Fall war, um an deren Stelle weniger bedeutende und nur minimal veranlagte Männer setzen zu können. Solches soll und darf im Interesse der Stadt nicht geschehen.

Mehrere Mitglieder der Bürgervereinigung.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Holzmascher
für dauernde Beschäftigung gesucht von
H. Droste & Ottensmeyer,
Möbelfabrik,
Hollbergen, bei Dribhausen.

Suche zu Oheim oder früher einen

Bäckerlehrling.
W. Weisterhold,
Detlinghauserweg.

Junger Mann
mit guter Handschrift von einem
kleinen Fabrikgeschäft per 1. Jan.
einst.

Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen nimmt die Exp.
ds. Bl. unter K. S. 2721 entgegen.

Junger Mann
sucht Stellung auf Kontor oder
Lager.

Offert erbeten unter V. 3031
an die Exp. d. Bl.

Fürs Lager einer hiesigen
Herren-Kleiderfabrik wird ein
mit der Branche vertrauter

junger Mann

per sofort essent. per 1. Januar
zu engagieren gesucht. Offerten
sub A. 1000 an die Exp. d. Bl.

Ein fixer Junge

im Alter von 15-16 Jahren
wird gesucht.

Nachfragen unter 3131 in der
Exp. d. Bl.

Jugendl. Arbeiter

suchen
Dürkopp u. Lambert

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

per sofort gesucht. Näheres
unter 1831 in der Exp. d. Bl.

Ein ordentliches

Dienstmädchen:

per Januar gesucht.
Näheres unter 2591 in der Exp.

Bluttodung von M. M. M.
münsterstr. 26. Aufbehalten. 35

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Alleiniger Fabrikant
Neueste Erfindung
Schützt die Wände
Vor Schmutz
In jedem Hause
Sollte sein
Medaille Weltausst. Paris 1900
putzt besser als jedes andere Putzmittel.

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Herrenwohnung,

möbliert, ohne Pension, wird

per bald gesucht. 2982

Offerten unter F. W. an

die Exped. d. Bl. erbeten.

Verloren

Abhanden gekommen ein dunkelbrauner

Opernglas.

Firma: Vincenz Vittoria-San-

nover.

Abgegeben Brühlstr. 2.

1. Etage. Wiederbringer erhält

gute Belohnung. 2741

Entlaufen



Terrier, schwarz m. rotbr.

kräftiges Tier,

auf den Namen „Panter“ hörend,

abhanden gekommen. Wer über

Verbleib sichere Auskunft giebt,

erhält gute Belohnung.

Stuhlmann, Koflan,

Reinholdswall. 2681

Morgen

Ziehung der

Strassburger Lotterie.

Noch einige Boose à 1 Mk. bei

Ign. Pelster,

Gehrenberg 25, Neuer Markt 4.

Für die langen Winterabende

an denen bekanntlich mehr ge-

raucht wird, bringe ich meine

Fabrikate in Rauchtabaken

(pro Bund 60 Pfg. bis 3 Mk.)

in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig mache ich auf mein

großes Lager in

selbstfabrizierten Cigarren

aus rein überseeischen Tabaken

aufmerksam. Dieselben sind gut

abgelagert und eignen sich vor-

züglich zu **XX Weihnachts-**

geschenken. 3041

J. H. Reckendorf,

Tabak- und Cigarrenfabrik

Neuer Markt.

XI. Strassburger

Pferde-Lotterie

Ziehung sicher 15. November 1902

Kleine Loosanzahl!

Verminderung der Gewinne aus-

geschlossen!

Gew. 1200 i. w. v. Mk.

39 000

Hptgew. 10 000

Die 1130 letzten Gew. werden mit 10%

u. die 31 ersten Gew. mit 25% Abzug

vom Generalagenten ausbezahlt.

1 Loos 1 Mk.; 11 Loose 10 Mk.

Porto u. Liste 25 Pf. extra empfiehlt

J. Stürmer 462k

General-Agentur Strassburg i. E.,

Agenten: Ig. Pelster, H. Schroeder.

Wurstegarn

geschlitten oder in Knäuel

empfehlen

A. Anst. Selter, Brüderstr.

engros u. en detail

Musikverein Herford.

Mittwoch (Busstag), 19. Novbr. 1902, nachmittags 5 Uhr,
in der grossen Münsterkirche:

Requiem

für Soli, Chor, Orchester und Orgel von Mozart
unter Leitung des Organisten der Münsterkirche
Herrn Königl. Musikdirektor Adolph Päs.

Solisten: Sopran: Frl. Gerstäcker
Alt: Frl. Leimer
Tenor: Herr Bekedorf
Bass: Herr Kammersänger Brune

Vorausgehend **Arien aus Mendelssohn's Elias**
und **Paulus**, gesungen von Frl. Gerstäcker und Herrn
Kammersänger Brune.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn
Wilh. Menckhoff: nummerierter Platz Mk. 1.50, un-
nummeriert Mk. 1.—, Schüler 50 Pf., Textbücher
20 Pf. — Kassenpreis in der Vorhalle der Münster-
kirche 50 Pf. höher.

Die Kirche ist hinreichend geheizt und elektrisch
beleuchtet. 314L

Brinkmanns Restaurant.

Sonntag, den 16. November:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Dazu ladet ergebenst ein

Heinrich Brinkmann Ww.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1902: 815 1/2

Millionen Mark.

Bankfonds am 1. Juni 1902: 271 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1902: 30—135%, der Jahres-Normal-

prämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Herford:

C. Ergenzinger, Salzgrabenstr. 17.

Neue große Büdinge

Stück 6 Pfg.

Neue Citronen

3 Stück 25 Pfg.

Neues Pflaumenmus

empfehlen

Heinrich Rolting.

Diese Woche sind unter Preis ausgelegt

10000 Meter Kleiderstoffe

Diese Kaufgelegenheit ist außergewöhnlich.

Posten baumwollener
Wasch - Kleiderstoffe Auslagepreis **23** Meter
für Blusen, Hauskleider, Kinderkleider etc.

Posten diverser halbwoollener
Kleiderstoffe Auslagepreis **48** Meter
Wert Meter bis 90 Pfg.

Reinwollene Kammgarn-
Cheviots in voller Breite, alle Farben, Auslagepreis **98** Meter

Posten Fantasie-
Kleiderstoffe Auslagepreis **1** 25 Meter
sonstige Preislage von 1,65 bis 2,50

Großer Posten
Reste u. Abschnitte Auslagepreis **95** Meter
in Streifen und Karos für Kinderkleider und Blusen.
Wert bedeutend höher.

Posten schwarze
Panama-Reste u. Abschnitte Serie I **85** Meter
für schwarze Schürzen, extra breit Serie II **1** 28 Meter

abgepaßte
400 Weihnachts-Kleider **1** 50 **12** 00
im Preise von 1 bis 12 00

Sind auf unseren Auslagetischen zum Verkauf ausgelegt.

Jedes Kleid enthält 6 Meter!

S. Alsberg & Co.

Am Niederthor. Bielefeld. Am Niederthor.

Auslage von Gelegenheitsposten im Parterre-Lokal.

Posten
Herren-Normal-Hemden Serie I **1** 35
zurückgefezte Farben Serie II **1** 85
Wert 2 bis 3 Mark.

Roter baumwoll. Flanell 18 Meter	Tischtücher 110 cm breit 1 18 150 " lang Wert 1,65	Zierschürzen mit Valenciennespitze Wert 1,25 jezt 78
--	--	---

Pique-Damen-Beinkleider Wert 1,95 jezt 1 48	Damenhemden aus Ia. Stoff Wert 1,75 jezt 1 48	Damenhemden mit echter Madeira- färberei, Wert 2,75 1 95
--	--	---

Posten
Kissenbezüge **55** Pfg.
aus schwerem Hemdentuch an 3 Seiten ausgebozt
Auslagepreis:

4000 mehr als
reincl. Taschentücher **35** Prozent
mit kleinen Webefehlern unter Preis.

Abgepaßte weiße
Damast-Bettbezüge Serie I **2** 90
Serie II **3** 90

Kaffeedecken extra schwer, Wert 2,65 1 95	Drell-Servietten in voller Größe jezt St. 19 Pfg.	Weißer Damen-Nachtjaden aus guten ge- raucht. Croisec 98 Pfg.
--	--	--

Häkel-Kommodendecken creme und weiß, Wert 1,00, jezt 69	Halbl. Betttücher 150 breit, 210 lang, Wert 2,50 1 85	Roter Bett-Damast 80 cm breit, 28
--	--	--

S. Alsberg & Co.

Bielefeld.

Freiwillige Wohlthätigkeit.

Viele unserer wohlhabenderen Häuser haben das Bedürfnis nach Kostümen abzugeben, wissen aber oft nicht recht zu beurteilen, welche praktische Wege sie dabei einzuschlagen haben. Nun zeigen sich Kostüme vor allen in der Bekleidung mancher kleiner Familie, besonders wenn eine Witwe das Haupt ist, nicht nur solcher, die öffentliche Armenpflege beziehen, und wiederum im Winter treten solche Kostüme scharf und fühlbar hervor. Andererseits ist in wohlhabenderen Häusern so manches Kleidungs- und Wäschestück übrig, welches gewissermaßen zur Last wird. Hier möchte gern unsere mit den Bedürfnissen und den Personal-Verhältnissen genau bekannte Rathhaus-Verwaltung eine Vermittelung in der Weise anbahnen, daß wir Kleider und Wäsche, Decken usw. aller Art (Männer-, Frauen-, Kinder-Garderobe) vor allen warme Winterkleidung annehmen, dieselbe wenn nötig wieder in Stand setzen und solche allen

Bedürftigen übermitteln. Wir richten daher an alle Häuser, in denen Ueberfluß an solchen Dingen ist, die Bitte, uns zu geben, wir werden Sorge tragen, daß alles an die richtige Adresse kommt und sind überzeugt, daß wir vielen eine große Weihnachtsfreude bereiten können. Wir nehmen alles (auch ohne Herkunftsbezeichnung) selbst Sachen, die schon nicht mehr wertvoll erscheinen.

Abgabe jeder Zeit auf dem Rathhause Elisabeth-Strasse (Bureau 4); auch haben wir einen Boten mit Legitimation versehen, welcher befugt ist, in den Häusern die uns zugebachten Sachen in Empfang zu nehmen. Wir bitten für denselben solche bereit zu legen.

Hersford, den 21. Oktober 1902.

Die Rathhaus-Verwaltung.
Der Ober-Bürgermeister:
Quentin.

[563]

Jenseits von Gut und Böse.

Kriminal-Roman von Robert Kraft.

(11. Fortsetzung.)

Es läßt sich denken, welch niedererschmetternden Eindruck dieser Brief auf die unglücklichen Eltern machte. Dabei war er nicht einmal herzlos. Er war grausam nüchtern.

Die Mutter weinte, er brütete finster vor sich hin. Der erste Teil enthielt eine furchtbare Wahrheit. Und der zweite Teil?

„Er ist ein Räuber!“ jammerte die Gräfin händelringend.

Der Graf war aufgestanden und ging im Zimmer auf und ab.

„Nein, das war ein Vergleich,“ sagte er, „er ist ein — ein — ja, ein Anarchist ist er, einer von den Gebildeten, der schlimmsten Sorte. Erschrick nicht, Hortense, er braucht auch kein Bombenwerfer zu sein, nichts mit dem Anarchistenbund zu tun haben — er wird zu jenen Männern gehören, welche sich für Uebermenschen halten, bis die Himmelsstürmenden Titanen zerbröckeln am Boden liegen, erkennend, daß auch dem Menschen eine Grenze gezogen ist. Und es ist ein heißes Gift, ihre Lehre — und er hat auch unsere Tochter vergiftet.“

„Gib sie nicht auf, Gaston,“ flehte die Gattin, „wir können es vor Gott nicht verantworten, jetzt erst recht, wenn es so ist, wie du sagst, wird die Liebe der Mutter die Verirrten retten.“

Er erwachte aus seinen Gedanken und blickte die Sprecherin erstaunt an.

„Glaubst du, ich wolle sie aufgeben?“ stieß er mit finsterner Entschlossenheit hervor. „Ich habe sieben Jahre gekämpft, nicht für mich, sondern für den ehrlichen Namen meines Kindes. Jetzt nehme ich den Kampf mit diesem Uebermenschen auf!“

Was hier an Ort und Stelle ermittelt werden konnte, war folgendes:

Die Angaben über das Aussehen des Entführers gingen auseinander. Der eine sagte, er sei bartlos gewesen und schwarz, der andere, er habe ein dunkelblondes Bärtchen gehabt. Daraus konnte nach acht Jahren nichts mehr gegeben werden. Sein Alter mochte ungefähr dreißig Jahre gewesen sein, ein schöner, schlanker Mann, darin stimmten alle überein.

Im Besitze Vallins wurden noch zwei Postabschnitte gefunden. Eine trug den Namen E. César, in Paris aufgegeben, der andere den Namen R. Hopfen, von London abgehandelt. Die Namen waren ganz belanglos. Die Schrift aber war die gleiche. Dieselbe Schrift zeigte auch die testamentarische Vollmacht, welche seinerzeit der Notar erhalten hatte. Unter dieser dicken Männerchrift stand in feineren Buchstaben der Name „Santa Cessi“, und das war dieselbe Hand wie die in Céciles Brief, jetzt nur ausgeschrieben. Das Schreiben an den Notar wurde photographiert.

In der Umgegend war später weder der Fremde, noch Cessi, noch Kasper gesehen worden. Dagegen brachten Umfragen in Pontivy und den Nachbarorten einige Re-

(Nachdruck verboten.)

sultate ein über den Unbekannten bis zu der Zeit, da er mit Cessi und Kasper verschwunden war. Das Hotel wurde ermittelt, in welchem er zu Pontivy einige Wochen logiert hatte. Lawrence Gaudier, Maler, Paris, hatte er sich ins Fremdenbuch geschrieben; wieder die dicke Schrift. Er sollte auch viel gezeichnet und gemalt haben. Der Bereiter und die Stallknechte des Reitinstituts entnahmen sich noch des vornehmen Herrn, welcher sehr oft ein Pferd lieh, gleich für Tage den vollen Kaufwert als Kaution hinterlegend. Er war ein ausgezeichnete Reiter und Pferdekennner. Ein Reitknecht sagte, er habe zweimal gesehen, wie der Herr von rechts in den Sattel stieg, und sei darüber sehr erstaunt gewesen; das täte kein Herrenreiter in keinem Lande der Erde; er habe ihn für einen Kunstreiter gehalten.

Dann fand man seine Spur wieder in dem Gasthaus eines Nachbardorfes von Rouzmain, wieder unter diesem Namen als Maler. Hier hatte er auch den Rappen von einem Gutsbesitzer gekauft.

Dieser wurde befragt. Der konnte nicht genug erzählen von der Reikunst des jungen Malers. Er hätte seiner Zeit von einem Trakehner und einem schweren Jagdpferd ein Roß gezüchtet, ein wahres Teufelsstier, daß allen Züchtungsversuchen spottete und mit jedem Jahre wilder wurde. Der Gutsbesitzer ließ es nur noch als Augenweide des Pferdefreundes im Gehege frei herumlaufen. Der fremde Maler sah es, hörte seine Geschichte, kaufte es, zog sich um, fing es mit einer Schlinge ein, zäumte und sattelte es — aber wie er das fertig brachte, das sei ihm, dem Gutsbesitzer, heute noch ein Rätsel — und jagte davon, und wie er am Abend zurückkehrte, ritt er das schwarze Teufelsstier zügellos in seinen Stall, und nicht nur das, er hatte es unterwegs sogar fertig bekommen, es beschlagen zu lassen, ganz unerklärlich.

Das erste Beschlagen war also bei einem anderen Schmiede vorgenommen worden, welcher ebenfalls gefunden wurde, und auch dieser konnte nicht genug davon erzählen, wie der Fremde mit dem mächtigen Tiere wie mit einer Puppe gespielt habe, es sei schaudererregend gewesen. Vallin hatte dann nur ein verlorenes Gufeisen wieder angeschlagen.

Von dem Gutsbesitzer gefragt, wo er diese staunenswerten Rünste gelernt habe, erzählte er, er habe als Maler eine russische Expedition durch Zentralasien mitgemacht, und bei den asiatischen Steppenvölkern, bei den Tschirkesen, da könnte man reiten lernen.

Uebrigens sei er schwerlich ein Franzose gewesen, fügte der Mann noch hinzu, die französischen Sportausdrücke waren ihm ganz unbekannt, er bediente sich nur englischer.

Dies war alles, was man über den Fremden hier an Ort und Stelle erfahren konnte. Ein Maler, ausgezeichneter Reiter, vielleicht auch ein Kunstreiter, jedenfalls ein Abenteurer. Alle Spuren führten nach London, von

dort kam auch Céciles Brief, auf einem Hauptpostamt des Westens abgestempelt.

Das gräßliche Ehepaar begab sich nach London, den Pariser Privatdetektiv mitnehmend. Dort aber wurde dieser trotz aller Wichtigtuerei entlassen, nachdem man ihm das von Belang befindene Material abgenommen hatte. Denn in London wurde dem Grafen geraten, sich direkt an die Kriminalpolizei zu wenden, weil dergleichen Privat-institute das Resultat möglichst zu verzögern suchten. Um solchen Gesellschaften den Boden unter den Füßen wegzuziehen, übernimmt die englische Kriminalpolizei auch Angelegenheiten privater Natur, welche keine rächende Bestrafung erfordern, die Detektive werden dabei beschäftigt, sie ist noch billiger, und der Vorteil dabei ist, daß der staatliche Detektiv einen ganz anderen Apparat zur Verfügung hat.

In dieser Sache war Edward King zurückbeordert worden, er sollte den Fall übernehmen.

Der Graf hatte ihm alles erzählt, was er selbst wußte, ein Beamter setzte ihm noch einmal auseinander, was er zu tun und zu suchen habe, die Schriften wurden ihm vorgelegt.

King fuhr leicht zusammen, als er die Namen auf den beiden Postabschnitten sah, seine Hand zuckte nach der Brusttasche, es war nicht nötig, die Briestasche hervorzuholen, jetzt hatte der Beamte das photographierte Schriftstück an den Notar vor ihm ausgebreitet, er kannte diese Hand, der Gatte der Sassari und Cessis Entführer waren eine und dieselbe Person. Das war dieselbe Schrift ohne Haarstriche, sehr nach links überliegend. Später wollte er die Buchstaben noch einmal vergleichen, obgleich er seiner Sache schon jetzt ganz sicher war.

„Werden Sie Ihre Aufgabe lösen können?“ fragte Sentaclair.

„Ich glaube es bestimmt,“ entgegnete der Detektiv wie geistesabwesend, „sie ist schon gelöst.“

„Wie?! Sie kennen doch nicht den Mann?“

„Nein, nein, ich kenne ihn nicht, soweit ist die Sache noch nicht. Ich glaube nur, eine neue Spur gefunden zu haben, welche sich bis ans Ziel verfolgen läßt.“

„Engagieren Sie Hilfskräfte, scheuen Sie keine Kosten. Ich setze eine Prämie von zehntausend Francs demjenigen aus, welcher mich zu meiner Tochter führt, daß ich sie sehe und mit ihr sprechen kann. Mehr verlange ich nicht, kann wohl auch nicht mehr verlangen. Der Betreffende hat keine Minderjährige entführt, und wenn es auch der Fall gewesen, das wäre schon längst verjährt. Ich kenne und habe keinen Grund, gegen den Mann gerichtlich vorzugehen. Wissen Sie aber einen Grund, oder erfahren Sie ihn noch nachträglich, dann benutzen Sie ihn, selbst auf die Gefahr hin, daß meine Tochter uns dadurch noch mehr entfremdet wird. Er hat nicht auf meine wohlgemeinten Aufforderungen geantwortet, jetzt betrachte ich ihn als meinen Feind, der mir meine Tochter geraubt hat, und wenn es sein muß, vernichte ich ihn. Also keine Rücksichten mehr! Sagen Sie mir, wo sich meine Tochter aufhält, das ist alles, was ich von Ihnen verlange.“

Dann war King mit seinen Gedanken allein. Vor ihm lagen die beiden Schriften, der photographierte Brief an den Notar und die Visitenkarte. Es war nicht nötig, daß er sich erst zu einem Schriftsachverständigen begab; das war eben eine und dieselbe Hand.

Vor Kings geistigem Auge tauchte das liebende Bild der Mutter in der Dachkammer auf. Ihr Gatte war, kurz ausgedrückt, ein Anarchist, und schwindelte ihr etwas vor. Ob sie seinen wahren Charakter kannte? Nimmermehr! Sie konnte für ihn arbeiten und darben, aber sein Herz mit einer anderen teilen, wenn sie das vermochte und wenn sie überhaupt um sein Lügengewebe wußte — dann verzweifelte der junge Mann an Gott und am Allerheiligsten. Nein, sie war solch einer Lüge nicht fähig, die zarte, sanfte Frau mit der göttlichen Stimme.

Jedenfalls war sie Katholikin. Dann war die Trauung auch katholisch vollzogen worden, und zwar auf jeden Fall auch auf den Namen Jules d'Ellassiere, welchen sie für einen richtigen hielt. Sie mochte unter einem falschen Namen dort in der Dachkammer wohnen, aber auf eine Fälschung in solch einer heiligen Angelegenheit wäre sie nimmermehr eingegangen, schon wegen

ihrer eigenen Sicherheit nicht, denn sonst wäre sie rechtlos gewesen.

Und sie konnte doch rechtlos gemacht worden sein! Fast ahnte King schon, daß diese Heirat, katholisch oder nicht, in England vollzogen worden war. War die Ehe in Frankreich geschlossen, katholisch, so konnte sie nicht wieder gelöst werden, auch wenn die Angaben ganz falsch gewesen. Anders in England. In keinem Lande ist das Heiraten so einfach und leicht gemacht als in England. Aber sobald bewiesen wird, daß bei einer in England geschlossenen Ehe falsche Angaben gemacht worden sind, absichtlich oder versehentlich, so ist die Ehe sofort ungültig, noch nach Jahrzehnten, ganz gleichgültig, nach welchem Ritus dabei verfahren wurde. In England herrscht die allergrößte Religionsfreiheit, nur der Gesetzesordnung muß sich jede Religion unterwerfen.

Er wollte das unschuldige Weib von diesem gewissenlosen Abenteurer befreien. Ob sie ihm dafür Dank wußte? Sicher nicht, wenigstens anfänglich nicht, denn wenn ihr an sich schon nur eingebildetes Glück auch nur auf Lügen erbaut war, es war doch immer ein Glück, aus dem sie gerissen wurde. Aber die Wahrheit ging über alles, und er wollte ihr die Augen mit schonender Hand öffnen.

Daß die Freude und der Eifer, mit welcher King an die Lösung dieser Aufgabe ging, einem sehr egoistischen Beweggrunde entsprang, das wollte er sich nicht gestehen. Schade nur, daß gegen diesen Mann nichts weiter vorlag, als nur das Führen eines falschen Namens, die Aneignung unrechtmäßiger Titel und eventuell noch das Vorspiegeln falscher Tatsachen. Es war eigentlich unerhört! Er mußte Angela wie eine Gefangene halten, oder von ihr verlangen, daß sie wie eine lebendig Begrabene lebe, und sie mußte ihm gehorchen, sonst hätte er gar nicht wagen können, ihr solche Schwindeleien vorzumachen, denn eine einzige Freundin, welche einmal in das Adreßbuch blickte, hätte das ganze Lügengewebe aufdecken können.

Vor allen Dingen aber konnte King den Mann nicht hängen, so lange er ihn nicht hatte. Wenn er Cessi in London versteckt hielt, er selbst mit Angela vielleicht auch in London zurückgezogen lebte, war es überhaupt ein schweres Stück Arbeit, ihn wieder aufzutreiben. King sah noch gar keinen Anfang, er mußte mehr auf den Zufall hoffen, und vorläufig konnte er nichts anderes tun, als sich nach Paris zurückzugeben und auf den Polizeiwachen wie auch auf den Standesämtern zu fragen, ob über einen Jules Lebois oder d'Ellassiere etwas zu erfahren sei.

Ein schöner Mann, ein wilder Pferdehändler, ein schauspielernder Abenteurer — es war zu merkwürdig! Wenn Sydney Howart gestern nicht in Manchester gewesen wäre, so hätte er bestimmt gewußt, daß es Howart war. Nicht nur, daß es sein Ebenbild gewesen, sondern es paßte auch alles so auf Sydney Howart. King begab sich auf ein Telephonamt und rief nochmals die Kriminalabteilung in Manchester an. Er habe doch gestern von Paris aus dorthin telephonierte, und ob er richtig verstanden habe: Sydney Howart befand sich gestern in Manchester?

„Ja,“ lautete die Antwort, „er war gestern hier und ist noch heute hier, wohnt im Dufe of Manchester, und als Sie bei uns gestern anfragten, ermittelten wir den uns wohlbekannten Sydney Howart aus London in dem Bureau der Maschinenfabrik Glogis und Sohn, der er das Patent einer neuen Triebkette verkaufen will. Unter dessen ist uns etwas Neues berichtet worden. Heute früh ist Howart beim Probieren seiner Kette mit der Hand ins Getriebe gekommen, ein Finger soll ihm zer-malmt und amputiert worden sein.“

Jetzt war King vollkommen beruhigt. Er hatte Howart außer acht zu lassen — wie es ja überhaupt ganz selbstverständlich gewesen war — und diesen Monsieur Lebois, oder wie er sich sonst nannte, aufzutreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Bestellungen auf die „Hersforder Zeitung für Stadt und Land“ werden täglich von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unseren Boten, sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.